

Weife der reiche Giebel auf, durch acht stark profilirte Mauerpfeiler, die in figurengekrönten Fialen endigen, getheilt. Zwischen den Pfeilern liegen kleinere Maßwerkfenster, so wie Medaillons, die in die Mauer vertieft sind und die viermal das Stadtwappen mit Adler, zu oberst das Reichswappen mit Krone enthalten. Der Giebel ist treppenförmig abgestuft und über den Stufen mit reich gegliedertem, durchbrochen gearbeitetem Maßwerk gefchmückt, das, weit über die eigentliche Dachfläche hervorragend, der Giebelneigung folgt.

Dem Vorbilde von Münster folgen die Rathhäuser von Beckum, Dülmen, Borken und andere, von denen aber keines das Vorbild an Werth erreicht und die alle mehr oder weniger verbaut und verdorben sind.

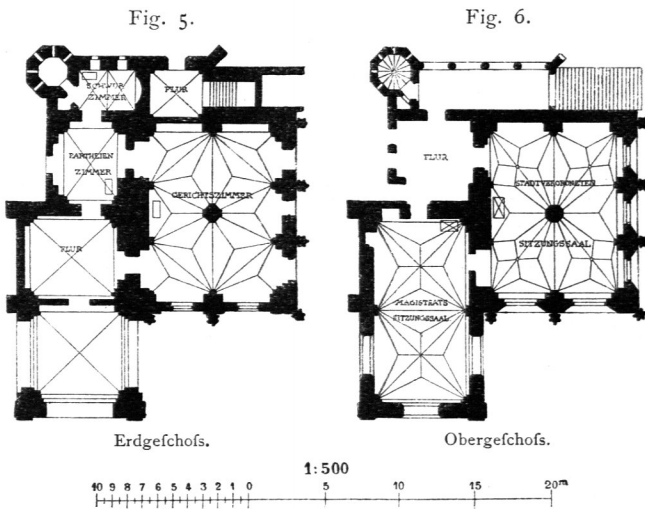
18.  
Tangermünde.

Einem weiteren nun zu erwähnenden Beispiel, dem Rathhaus zu Tangermünde <sup>21)</sup>, ist ein besseres Loos zu Theil geworden, indem eine glückliche Restauration es möglichst auf den früheren Zustand zurückgebracht hat und es uns nun annähernd so zeigt, wie es seiner Zeit entstanden ist.

Dasselbe besteht, wie aus den unten stehenden Grundrissen (Fig. 5 u. 6) hervorgeht, aus Gebäude-theilen, die nach Stil und Construction der Anschlüsse aus verschiedenen Perioden stammen und die auch im äußeren Aufbau von einander relativ unabhängig erscheinen. Dabei sind zu unterscheiden drei mittelalterliche Bauperioden und eine moderne. Der älteste und bedeutendste Theil enthält jetzt im Erdgeschoss das Gerichtszimmer, im Obergeschoss den Sitzungssaal der Stadtverordneten und datirt aus der Zeit zwischen 1373 und 1378. Späterer Zeit gehört jener Theil an, der im Erdgeschoss als Halle und Flur, im Obergeschoss als Sitzungssaal des Magistrats bezeichnet ist. In noch etwas jüngere Zeit ist der nordwestliche Anbau, der im Erdgeschoss jetzt Parteienzimmer, im Obergeschoss einen Flur enthält, zu setzen, während das Uebrige: äußere Freitreppe zum Obergeschoss und kleiner Treppenthurm, modern ist und nach einem Entwurf von *Stüler* bei der Restauration des Baues zu Ende der vierziger Jahre angefügt wurde.

Da über die frühere Bestimmung der einzelnen Räume weiteres Material nicht vorliegt, läßt sich ein sicherer Aufschluß hierüber nicht geben; doch zeigt auch dieses Gebäude, daß das ursprüngliche von sehr einfacher Anordnung war, nur einen Saal oder vielleicht eine Halle im Erdgeschoss und einen Saal im Obergeschoss umfaßte, an die aber mit der fortschreitenden Entwicklung der Stadt weitere Räume bald angereicht werden mußten.

Was den Bau eines besonderen Interesses werth macht, ist seine äußere Erscheinung (Fig. 7); sie ist ein vorzügliches Beispiel für das Bestreben, ein Rathhaus mit allen Mitteln der Kunst zu schmücken und charakteristisch zu gestalten. Namentlich ist der in reichster Backstein-Architektur ausgeführte Ostgiebel bemerkenswerth. Wenn auch dessen Hauptverhältnisse und namentlich die des Unterbaues wohl nicht dem ursprünglichen Zustande entsprechen, indem der Straßeboden um Bedeutendes höher liegt als seiner Zeit,



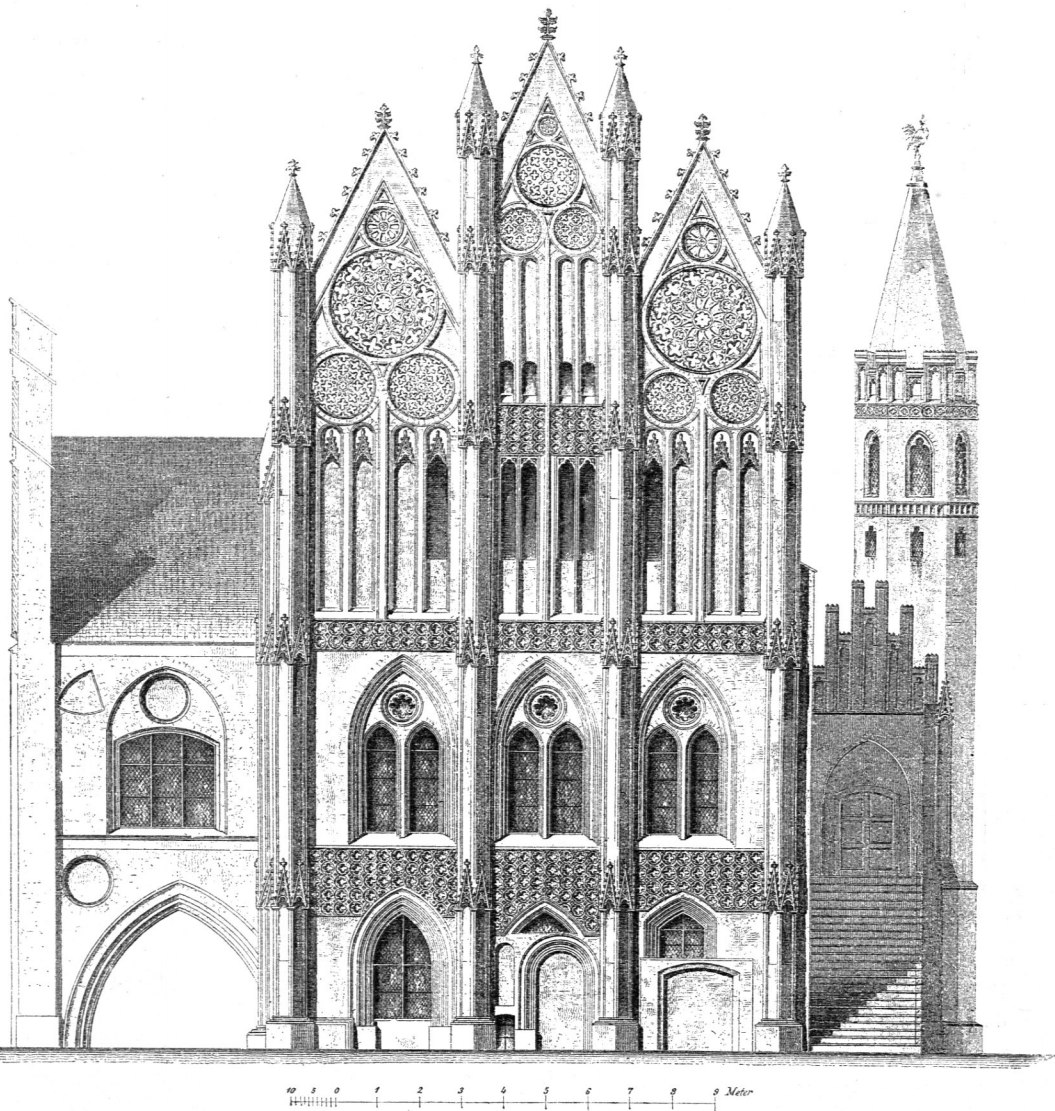
Rathhaus zu Tangermünde <sup>21)</sup>.

und sie deshalb nicht ganz befriedigen können, und wenn ferner eine ziemliche Unregelmäßigkeit in der Theilung des Giebels, die durch nichts motivirt erscheint, besteht, indem die beiden äußeren Theile in der Breite um ein Beträchtliches differiren, so ist der Gesamteindruck doch ein überaus wirkungsvoller,

<sup>21)</sup> Siehe: DEUTSCHMANN. Das Rathhaus zu Tangermünde. Allg. Bauz. 1850, S. 145 u. Bl. 322-325 — ferner: ESSENWEIN, A. Norddeutschlands Backsteinbau im Mittelalter. Karlsruhe 1855, Taf. VIII, XXIV, XXV — endlich: ADLER, F. Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preussischen Staates. Berlin 1860-69. S. 75.

durch Form und Farbe so bestechender, daß man Mängel und Unregelmäßigkeiten ganz übersieht und sich dem Zauber des malerischen und von großer Phantasie der damaligen Künstler zeugenden Werkes gern hingiebt. Die Fassade ist durch vier stark gegliederte, ohne wagrechte Theilung bis zu den Fialen auslaufende Pfeiler in drei Theile zerlegt; dazwischen sind die einzelnen Stockwerke durch reiche, netzförmige, wagrechte Bänder abgeschlossen. Das Erdgeschofs zeigt eine unregelmäßige Vertheilung von Thüren und Fenstern, ohne daß für diese Anordnung ein zwingender Grund zu erkennen wäre; das Obergeschofs hat

Fig. 7.

Rathhaus zu Tangermünde<sup>21)</sup>.

dagegen klar gebildete und kräftig profilirte, zweigetheilte Spitzbogenfenster; der Giebel selbst baut sich hoch über die eigentliche Dachlinie als bewusstes Decorationsstück auf und ist mit stark plastischem Mafswerk und durchbrochenem Rosettenwerk auf das denkbar reichste geschmückt. Weniger anziehend und weniger phantafievoll ist der südliche Giebel; er hat etwas starre Formen und eine zinnenartige Bekrönung; immerhin ist auch dieser als Backsteinbildung von Interesse.

Ueber die mittelalterlichen Theile des Rathhauses von Lübeck, eines der bedeutendsten Bauwerke feiner Art, fehlen genauere Angaben. Einige Notizen sind in